

## **Gefrorene Herzen...**

### **...sie tauen langsam auf**

Robin Hood's Projekt für die Schlittenhunde in Ostgrönland

Reisebericht März 2016

Nun war ich zum siebten Mal in Grönland und langsam fühle ich mich dort zuhause. Gerade in Ostgrönland, das mir mittlerweile ans Herz gewachsen ist. Obwohl die Zustände für die Hunde noch lange nicht dem entsprechen, was ich mir wünsche, sehe ich die Fortschritte, die wir machen.

Immer mehr weiße Hundehütten sind zu sehen, die im Rahmen des Sozialprojekts von arbeitslosen, jungen Inuit gebaut werden. Obwohl der letzte Piteraqa, ein sehr starker, ostgrönländischer Sturm etliche hinweggefegt hat.

Nicht nur einmal wurde mir gesagt, dass die Hunde nun mehr Futter haben, nicht nur, weil sie im Winter ohnehin besser gefüttert werden, sondern weil das gute Futter billiger verkauft werden kann. Der Grund: Robin Hood bezahlt die Frachtkosten für das Schiff aus Dänemark, und das sind bei 25 Paletten doch immerhin 5500 Euro.

Im Winter geht es den Hunden besser, zumindest den meisten, weil sie werden besser gefüttert, kommen öfters von der Kette und an den Schlitten. Und das macht ihnen wirklich Spaß, ich durfte das einige Male selbst erleben.

Auch die Rennen mit den Hunden sind sehr beliebt und umkämpft und jeder will siegen. Und es spricht sich mittlerweile herum, dass nur jene Hunde stark und schnell sind, die Futter und Wasser bekommen, und zwar täglich, und die Schutz vor Regen und Wind haben, was gerade für die Welpen sehr wichtig ist. Hier sind Hundehütten sogar gesetzlich vorgeschrieben, aber bislang wurde das nicht beachtet. Aber auch hier ändert sich einiges.

Ulrich ist der Bauleiter der Stadt, aber er ist auch für die Hunde zuständig. Mit ihm habe ich den Wasserleitungsbau am großen Hundeplatz geplant und diesmal wurde für den Sommer alles fix gemacht und die erste Materialrechnung bezahlt. Dann wird es für die Hundehalter wenigstens am großen, städtischen Hundeplatz leichter, Wasser zu zapfen, was wiederum von Vorteil für die Hunde ist.

Robin Hood kommt für den Bau und die Wasserrechnungen auf, etwas seltsam, aber mir ist vieles recht, wenn die Hunde endlich Wasser bekommen.

In der kleinen Stadt mit 1500 Einwohnern kennen mich mittlerweile fast alle und auch das Projekt von Robin Hood. Jeder grüßt aus dem Auto und man kommt mit dem Zurückgrüssen nicht nach ☺ Viele sprechen mich auf das Projekt an und jeder findet es gut. Wenn ich daran denke wie es 2007 war und auch die folgenden Jahre kosteten mich viel Mühe, aber auch, ich muss es gestehen, Tränen. Aber dieses Projekt hat mich gelehrt, man darf niemals aufgeben. Ich bin immer noch Roar Heini Olsen dankbar, der damals mein Projekt unterstützt hat und mir eine wichtige Tür geöffnet hat. Er ist mittlerweile auf die Färöer-Inseln zurückgekehrt, er war damals in der Verwaltung für die Region Sermersooq im Bereich Umwelt, Natur und Nachhaltigkeit angestellt. Danke, Roar, mit Dir hat alles begonnen, sich zum Guten zu wenden. Ich möchte mich an dieser Stelle auch an Lars Anker bedanken, der das Futter in Dänemark herstellen lässt und mit dem ich gut zusammenarbeite. Durch die Übernahme der Frachtkosten kann er das Futter günstiger verkaufen und es wird ihm förmlich aus den Händen gerissen. Er bestätigte mir diesmal wieder, dass nicht zuletzt dadurch die Hunde immer besser aussehen.

Wie gesagt, im Winter sieht es recht gut aus, aber immer noch haben viele Hunde keine Hütte, immer noch werden viele zu wenig gefüttert und haben kein Wasser. Denn auch im Winter ist es wichtig ihnen Wasser zu geben, mit dem Schnee können sie den Bedarf nicht ausreichend decken. Am Besten ist es, das Trockenfutter in ausreichend Wasser zu geben, das ist einfach und die Hunde sind somit versorgt.

Auch gibt es immer noch kranke Hunde, Parvovirose, Würmer, Augenkrankheiten...Ausgezehrtheit, Durst...ich war mit Jochem Lastdrager von Travelling Animals Doctors hier. Wir haben erfahren, dass an der Westküste Grönlands Staupe ausgebrochen ist. Jochem will hier am medizinischen Sektor einwirken, gerade in Ostgrönland.

Wir teilten uns wieder ein kleines Häuschen, weil das hier die günstigste Möglichkeit ist, es gibt nur ein Hotel und das Red House von Robert Peroni. Wir kochten immer selbst und Jochem bäckt das absolut beste Brot. Somit lebten wir günstig und sogar vegan und das in Grönland ☺ Im Supermarkt gibt es noch einiges, obwohl das letzte Schiff im November da war, aber der Hubschrauber bringt auch immer wieder Nachschub. Aber reiche Auswahl gerade an Obst und Gemüse gibt es nicht, zumindest nicht frisch, aber doch tiefgefroren. Wir hatten unglaubliches Glück, denn ein Tag nachdem wir angekommen waren, hatte der Helikopter einen Motorschaden und fiel für mehr als eine Woche aus. Da gab es dann weder Post, noch Nahrungsmittel und auch die Touristen konnten weder ein- noch ausgeflogen werden...eine andere Welt, dieses Ostgrönland.

Wir sind jeden Tag unterwegs, besuchen alle Hunde, sehen ihren Gesundheitszustand an, versuchen zu helfen, wo es geht. Leider auch

mit Enttäuschungen, Anouki, ein junger Hund, der noch nicht an der Kette ist, begegnet uns, spielt, hüpfte um uns herum...am nächsten Tag treffen wir ihn wieder...wir wollen gerade einem Hund helfen, dessen Kette sehr verwickelt war. Anouki nähert sich zögerlich, ängstlich und wir erkennen, warum. Er hat einen Fischhaken im Mund, die Zacken ragen aus dem Fleisch. Wir wollen den Haken entfernen, aber Anouki lässt sich nicht fangen...wir eilen in den Supermarkt, ich kaufe Leberpastete, der Anouki naturgemäß nicht widerstehen kann, ich bekomme ihn, halte ihn fest und versuche um Hilfe zu telefonieren, weil wir den dreifachen Fischhaken mit Jochems Leatherman nicht abschneiden können. Doch niemand ist zu erreichen, also rufe ich Ulrich an, der den Hundefänger schickt. Leider war ich hier in gutem Glauben, man würde den Haken einfach abwickeln. Anouki wird in einen Käfig aufs Auto geladen, ich sehe ihn noch um die Kurve biegen. Es war das Letzte, was ich von ihm gesehen habe. Ich dachte, sie werden ihm nun helfen, denn mit dem Haken im Mund wäre er verhungert. Wir suchen Anouki die nächsten Tage ohne Erfolg. Ich frage Ulrich bange Herzens, ob sie ihn erschossen haben. Yes, war die trockene Antwort und mein Herz krampft sich zusammen, denn ich fühle mich schuldig an Anoukis Tod. Ich hätte eine andere Lösung finden müssen. Ich wollte ihn ja mitnehmen und hatte Jochem schon um ein Halsband geschickt. Niemals werde ich mir diesen Fehler verzeihen und ich bin auch hart angegriffen worden, als ich es öffentlich machte. Was soll ich sagen, vom Schreibtisch aus lässt es sich leicht urteilen, was hier wohl das Klügste gewesen wäre, vor Ort, im Schnee, ohne andere Hilfe sieht die Lage etwas anders aus. Anouki, Du wirst mein steter Begleiter sein im Kampf um die Schlittenhunde Grönlands, unser kleiner Schutzengel...

Wir erleben auch die Rennen, die zwar etwas kleiner ausfallen, als erwartet, doch zeigen sie die Wichtigkeit für das Wohl der Hunde, denn schließlich will jeder gewinnen. Es gewinnen aber jene, die ihre Hunde gut behandeln. Lars erzählt mir, so ist es auch, wenn Touristen Ausflüge buchen mit Hunden. Seine Hunde sind schneller, ausdauernder, ganz einfach, weil er sie füttert und ihnen Wasser gibt und sie auch die Hundehütten haben. Das macht Schule.

Und da sind wir beim nächsten Thema. Die jungen Hüttenbauer, Eli ist nun der Chef der Truppe und mit ihm verstehe ich mich sofort. Er ist Grönländer und hat das Herz am rechten Fleck. Mit ihm werde ich gut zusammenarbeiten und wir haben schon Pläne, was wir noch in das Projekt einflechten werden.

Es gibt hier so viele unterschiedliche Menschen, ich treffe schon am Flughafen in Kulusuk Hans Müller, ein Österreicher, der den Inuit-Kindern Schiunterricht gibt. Alle Schuhe, Schi usw. hat er in Österreich gesammelt und nach Ostgrönland bringen lassen. Der Lift ist leider kaputt, somit wird zu Fuß gegangen und Hans ist ein lieber Lehrer, der

zwar kein Grönländisch spricht, aber sein kärntnerisch gefärbtes Englisch und seine Gesten verstehen alle Kinder. Er hat viele Bücher geschrieben, war am Südpol, am Nordpol und hat das Inlandeis in Grönland überquert. Mit ihm habe ich viel gelacht, er ist so engagiert, witzig und klug. Und dabei schon über 70, ich bin immer wieder überrascht, welche tolle Menschen ich hier in diesem Sammelsurium am Ende der Welt treffe. Ostgrönland hat schon etwas Besonderes und man hasst es oder liebt es. Ich liebe es mittlerweile.

Mit Anita und Peder und Lars dürfen wir auch drei verschiedene Schlittenhundetouren mitmachen, jede für sich ein Erlebnis. Einmal bleiben wir im nassen Schnee stecken, Anita versucht die Hunde zu motivieren, Jochem muss absteigen, aber die oberste Regel: Einer bleibt immer am Schlitten, bleibt an mir hängen, weil ich die Leichteste bin. Wir bemühen uns, den Schlitten in Fahrt zu bringen, was dann auch ganz plötzlich gelingt – nur, ich bin allein drauf und die Hunde sausen mit mir ins weiße Nichts. Unter mir das Eis...ich denke mir, die Hunde werden wissen, was sie tun und vertraue ihnen. Doch irgendwann sollte ich sie doch stoppen, Anita, die noch dazu ein wehes Knie hat und Jochem stapfen schon weit hinter mir her. Ich rufe, singe, befehle, den Hunden ist das egal. Take the front breaks, schreit Anita, ja, nur wo? Ich sehe keine Bremse vorne. Später erfahre ich, dass dies zwei geflochtene Seile sind, die man über die Kufen wirft...aha...Aber die hinter Bremse und den Anker muss ich erwischen. Der Schlitten ist nicht so klein, in voller Fahrt klettere ich nach hinten und springe mit vollem Gewicht auf die Bremse, das hilft aber nicht viel, ich bin zu leicht. Irgendwie erwische ich den Anker und ramme ihn in den Schnee. Endlich, die Hunde bleiben stehen, ich rühre mich auch nicht mehr von der Bremse und warte. Soll ich umkehren, aber auch mich hören die Hunde ja nicht...also warte ich bis ich nach langer Zeit zwei Pünktchen hinter mir sehe, Anita und Jochem, endlich. Mühevoll stapfen sie durch den schweren Schnee. Gut gemacht, sagt mir Anita, die Hunde sind brav und ruhig und lachen sich wahrscheinlich insgeheim ins Fäustchen, weil sie das mit mir angestellt haben 😊 Das war mein erstes Erlebnis am Hundeschlitten, das ich sicher so schnell nicht vergessen werde.

Wir lernen bei diesen Touren viel, etwa, dass die Peitsch, die whip nur zum Dirigieren verwendet wird, kein Hund wird damit geschlagen. Auch das „3 legs on the road“, wo den Hunden eine Pfote ins Halsband gesteckt wird, damit sie langsamer sind, hat seinen Sinn, gerade wenn wir vom Hundeplatz wegfahren, wo die anderen Hunde jaulen und herumspringen. Oder wenn die Hunde im Ort laufen und langsamer sein müssen. Das ist keine Quälerei, weil es auch nur von kurzer Dauer ist und sie daran gewöhnt sind.

Ich lerne die Kommandos: AyAy für voran, Aap für stehenbleiben, Jojo für links und Ririri für rechts. Man merkt aber immer wieder, diese Hunde

haben einen starken Willen, den sie auch immer wieder mal durchsetzen. Sie sind auch unglaublich schnell, wir fahren einige Stunden, manchmal so steil, dass wir zu dritt den Schlitten schieben, durch eine Landschaft aus Schnee, blauem Himmel, Bergen und Sonne. Beim Bergabfahren kenne ich schon den Trick mit den Seilen, als es besonders steil wird, obliegt es mir, die Seile über die Kufen zu werfen, in voller Fahrt. Man hört nur das Rauschen der Kufen, die Hunde schrammen an Felsen vorbei, es sieht manchmal gefährlich knapp aus. Aber ich erkenne auch, wie gerne sie laufen, es ist ihre Bestimmung. Der Winter, das Laufen, und ich sehe noch mehr, wie sehr sie ohne Schnee leiden. Daher muss ich alles tun, um ihnen den Sommer so erträglich wie nur möglich zu machen, mit Wasser, Futter und Schutz vor dem Regen. Eines nachts haben wir Nordlichter. Jochem und ich sind ganz aus dem Häuschen, schnappen unsere Fotoapparate, ohne die wir ohnehin keinen Schritt tun und besteigen in eiskalter Nacht einen Felsen. Die Götter spielen Fußball, heißt es hier, wenn Nordlichter sind. Und sie spielen ordentlich. Über der Stadt Tasiilaq entsteht ein Schauspiel, wie es noch nie zuvor gesehen haben. Und man fühlt sich dann wirklich klein und denkt, dass es wohl etwas geben muss zwischen Himmel und Erde...

Die Tage vergehen wie im Fluge, so vieles erlebt, gelernt, so vieles ist in meinem Kopf für die Zukunft.

Mit Hjordis, die in der Post arbeitet, plane ich einen Postwurf an alle Haushalte. Denn ich möchte jemand anstellen, der für die Hunde sorgt im Sommer, wenn die Hundehalter mit dem Boot weg sind, oft für 14 Tage, an denen sich niemand um die Hunde kümmert. Wir wollen eine Liste erstellen, wo man sich eintragen kann und die Person kümmert sich um die Hunde. Auch das wichtigste aus dem Gesetzestext, wie Mindestlänge der Ketten etc. soll darauf stehen. Denn ein Gesetz gibt es ja, aber wie auch bei uns wird es oft nicht eingehalten.

Ja und unsere Wassercontainer, die ich schon vor dem Winter per Schiff von Kulusuk habe bringen lassen, sie sind ein Geschenk vom Flughafen Kulusuk, die sie nicht mehr brauchen, werden dann, wenn der Schnee weg ist, endlich aufgeteilt.

Einmal mehr verlasse ich mit Tränen in den Augen die größte Insel der Welt. Verabschiede mich von den Hunden, drücke manche von ihnen. Ein großes Stück meines Herzens hat hier bereits eine neue Heimat gefunden. In dieser Ecke der Welt, mit einer unvergleichbaren Schönheit, einer unfassbaren Härte gegenüber dem Leben und einem starken Willen der Natur. Die Frau mit den gelben Haaren, das bin ich bei den Inuit, sie wird immer wieder kommen, denn es ist noch viel zu tun.